

Bernd Sösemann (Hg.): Theodor Wolff. Der Journalist. Berichte und Leitartikel

Düsseldorf, Wien, New York, Moskau: ECON Verlag 1993, 376 S., DM 49,80

Seit mehr als zwei Jahrzehnten beschäftigt sich Bernd Sösemann, heute Leiter des Instituts für Kommunikationsgeschichte und angewandte Kulturwissenschaften an der FU Berlin, mit dem *Berliner Tageblatt* (1872-1939) und dessen prägendem Redakteur Theodor Wolff (1869-1943). Nach der Göttinger Dissertation *Das Ende der Weimarer Republik in der Kritik demokratischer Publizisten* (1974) gab Sösemann Wolffs *Tagebücher 1914-1919* (Boppard 1984), die im französischen Exil entstandene Niederschrift *Die Juden* (Königstein 1984) und *Die Wilhelminische Epoche* (Frankfurt 1989) heraus, letzteres als Neuausgabe des 1936 in Amsterdam erschienenen Buches *Der Marsch durch zwei Jahrzehnte*. Außerdem hat Sösemann

ein Lebensbild Wolffs im Mai-Sonderheft 1989 von *Qesher* veröffentlicht, das der Biographie von Wolfram Köhler (Düsseldorf 1978) neue Nuancen hinzufügt.

Die nunmehr vorgelegte Sammlung von Berichten und Leitartikeln Theodor Wolffs aus den Jahren 1895 bis 1933 bereitet auf ein vollständiges Verzeichnis der Artikel vor, von denen in Buchform bisher nur einzelne in der Tagebuch-Edition und in der Anthologie *Vollendete Tatsachen* (Berlin 1918) greifbar sind. In seine Auswahl von 95 Wolff-Texten (Liste S.367-369) führt Söseman durch einen knappen biographischen Abriß ein (S.17-30). Während die einzelnen Erscheinungsjahre insgesamt ausgewogen vertreten sind, ist ein Schwerpunkt für 1932 mit zehn Beiträgen deutlich. Überhaupt betont der Herausgeber mit 24 ausgewählten Wolff-Aufsätzen die Krisenphase der Weimarer Republik seit 1930 bis 1933 (S.273-363). Den Abschnitt betitelt Söseman "Journalistische Offensiven: Gegen politische Lauheit und Verantwortungslosigkeit".

Obwohl Wolff für seine Person nur auf Drängen besorgter Freunde Konsequenzen zog und in der Nacht nach dem Reichstagsbrand ins Exil ging, machte er sich über Hitler keine Illusionen. Im Gegensatz zu anderen liberalen Journalisten, zu denen er als Mitbegründer der Deutschen Demokratischen Partei gezählt wurde, hielt er nichts davon, Hitler in ein Koalitions-Kabinet einzubinden und zu erproben. Sein seit den Korrespondentenjahren in Paris (1894-1906) auch international starkes Prestige hat die Mächtigen der drei Lebensepochen Wolffs immer wieder um seine publizistische Gunst werben lassen. Seine Tagebücher zeigen ihn bereits als einen Wissenden der politischen Szene, ohne daß er alle seine Kenntnisse verwertet hätte. Seine jüdische Herkunft hat ihn nicht daran gehindert, Theodor Herzl, mit dem er in Paris während dessen letzten beiden Berichterstattungsjahren für die Wiener *Neue Freie Presse* (1891-1895) zusammentraf, kritisch zu beurteilen. Andererseits erlag er nicht dem Verwirrspiel der Militärbehörden um die Dreyfus-Affäre, deren wahrer Hintergrund sich ihm bei seinen Kontakten in der Deutschen Botschaft rasch enthüllte (s.S.340f.). Sösemanns Resümee ist zuzustimmen: "Auch für den heutigen Leser haben Theodor Wolffs Artikel nichts an sprachlicher Eleganz und wenig an politischer Aussagekraft eingebüßt" (S.21).

Kurt Koszyk (Dortmund)